

Nebrer Anzeiger

Wöchentliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.50 RM

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Franz Kaufmann, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Willimetzzeile 6 Pf., die 90 mm breite Willimetzzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Donntagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtpostkassa Nebra — Bankverein Aetern.

Nr 47

Sonnabend, den 19. April 1930

43. Jahrgang

Das Rätsel von Gethsemane.

„Zweifel hat es immer und überall in großer Zahl gegeben, und Zweifel wird es wohl geben, so lange die Erde besteht. Sie vertrauen auf ihr Wissen und ihre Kenntnisse, bedenken dabei aber nicht, daß all ihr Wissen, wie schon der Apostel Paulus sagt, „Stäubchen“ ist. Alles, was man ihnen entgegen hält, um sie zu einer besseren Einsicht zu betreten, weisen sie zurück und bilden sich dabei noch etwas darauf ein, wie wunderbar sie sind. Zeit täglich hören wir von Ereignissen aller Art, die uns so wunderbar dünken, daß wir sie kaum verstehen und begreifen können; und doch wird uns durch einanderredende Zeugen bestätigt, daß diese Ereignisse sich tatsächlich zugetragen haben und noch zugetragen. Trotz alledem werden aber auch diese Tatsachen, die sich sozulagen vor unseren Augen abspielten, von Vielen angezweifelt. Man kann selbstverständlich ohne weiteres zugeben, daß eine große Zahl dieser uns auf den ersten Blick wunderbar erscheinenden Ereignisse eine höchst einfache, natürliche Ursache haben. Was aber die Natur veranlaßt, manchmal entgegen ihrer sonstigen Gesetzmäßigkeit zu handeln, darüber werden wir uns sehr oft vergeblich den Kopf zerbrechen und schließlich doch zu der Überzeugung gelangen, daß unser Wissen tatsächlich Stäubchen ist und, mit einem anderen Wort des Apostel Paulus zu reden, uns lediglich der Glaube an das durch Zeugen bekundete wunderbare Ereignis zufriedenhellen und damit leicht machen kann.“

Auch Jesus hat Zeit seines Lebens in einem unaufrichtigen harten Kampf mit vielen Irreführern gelegen. Ja selbst bei seinen engsten persönlichen Mitarbeitern, seinen zwölf Jüngern, mußte er in dieser Hinsicht immer aufs Neue auf Widerstände stoßen, die im Grunde genommen nichts anderes als Zweifel waren. Wie mir alle wissen, gab er sich die irdische Mühe, durch Wort und Tat diese Zweifel zu überwinden. Aber nur zu einem kleinen Teil gelang es ihm, seinen Zweck zu erreichen. Nur das brachte er zumeist, daß wenigstens die, die zu seiner engsten Begleitung gehörten, an seine göttliche Sendung und seine Heilslehre glaubten. Wie aber hand es sonst um den Geist seiner Jünger? Wie glaubten, er würde Judäa von der gerade das damals leidt drückenden römischen Fremdherrschaft befreien. Er konnte noch so oft sagen, „mein Reich ist nicht von dieser Welt“, sie verstanden ihn eben nicht, oder wollten ihn nicht verstehen. Selbst unter seinen Jüngern, die mit seiner Lehre vertraut waren, befand sich einer, der dieses Wort nicht begreifen konnte und aus Wut darüber an ihm zum Verräter wurde.

Was wollte nun Jesus, der einfache Zimmermannssohn aus Nazareth, der von dem irdischen Wert seiner Lehre voll durchdrungen war, tun, um dieses zum Siege zu verhelfen? Ja, wenn er vielleicht der Sohn eines reichen Handelsberns, eines Hofbeamten oder eines römischen Feldhauptmanns gewesen wäre! So aber —? Wer kamte ihn? Wer wollte eigentlich, was er wollte? Er dachte hin und her und suchte in Gelehrtheit und Verweigerung nach einem Weg, der dazu hätte führen können, daß die Menschheit, also auch die kommenden Generationen, an ihn und seine Lehren glauben. Nach unendlichen Seelenkämpfen kam er schließlich auf einen Weg, leider den einzigen, der ihm blieb. Aus Indien, Ägypten, Griechenland und Rom waren Nachrichten zu ihm gelangt, daß dort Männer, die etwas durchsetzen wollten, selbst den Tod nicht scheuten hätten. Und dieses Beispiel griff er auf. Als er seinen letzten großen Missionszug nach Jerusalem antrat, wußte er im Voraus, daß dieser ihm das Ende bringen müßte. Es war für ihn damals ein Leichtes, seinen Tod voranzuzulassen.

Aber er empfand deutlich, daß ihm keine andere Wahl blieb, als den Weg des Todes zu gehen, nicht zum um die Menschheit von seiner göttlichen Sendung und von der ewigen Wahrheit seiner Lehre zu überzeugen, sondern auch weil ihm der Vater, mit dem er selbst eins war, die große Aufgabe zugewiesen hatte, durch seinen Tod die Menschheit zu erlösen. Wie das nachzusehen kann, ist ein Mysterium, dessen Enttiefelung dem menschlichen Verstande niemals gelingen wird. Die Zeiten liegen hinter uns, in denen mit Blut und Schweiß um das Mysterium gekämpft wurde, aber noch heute trennt der Kampf um diese letzte Wahrheit die Menschheit in Religionen und Konfessionen, die sich nie das untereinander befeinden. Es gehört zu den tragischsten Widerprüchen der Weltgeschichte, daß gerade die mildeste und menschenfreundlichste Lehre der Welt zu einem Janfapel für die Menschheit wurde, und daß in ihrem Namen Millionen hingepöbelt werden mußten. Wir sollen uns, anstatt uns über unauflösbare religiöse Probleme zu streiten, immer mehr in den Geist dieser Mysterien vertiefen und den Opfertod Christi als ein Symbol für die Erlösung der leidenden Mensch-

heit durch die freiwillige Selbstopferung des Heilands begreifen lassen. „Es hat niemand größere Liebe, denn derjenige, der sein Leben läßt für seine Freunde“. Empfindet nicht jeder von uns diese ewige Wahrheit vom Opfertode Christi?

Nun aber kommt die engeßte Tragik, der Kampf zwischen seiner Überzeugung und seinem Menschentum. Noch im allerersten Augenblick, als er wußte, ihn trennen von dem irdischsten Erde nur noch Stunden, überließ sich eine große Trauer. Er zitterte und jagte und bat Gott in seiner furchtbaren Not im nächsten Gasten von Gethsemane: „Herz zeige mir doch einen anderen Weg. Wenn Du willst, gehe dieser bittere Kelch an mir vorüber, ich bin doch nur ein Mensch und ferne als solcher das Leben. Ich bin aber vielleicht doch zu schwach, das alles auf mich zu nehmen. Aber ich füge mich natürlich Deinem Willen.“ — Der Himmel blieb stumm. Da wußte er, daß er dem Tode nicht mehr entzinnen könne. Das große Rätsel war für ihn gelöst, für uns Menschen aber noch nicht.

Wie es nun weiter kam, wissen wir, die wir heute leben, genau. Selbst das ist uns bekannt, daß die Natur gerade in diesem Fall ein noch nie dagewesenes Wunder vollbrachte, wie es die Auferstehung des Heilands darstellt. Viele wagen auch hier zu zweifeln. Aber sie kommen mit ihren Zweifeln nicht weit, denn in diesem Fall ist deutlich bewiesen, daß der Glaube selbst den Tod überwindet. Und dieser Sieg des Glaubens über den Zweifel ist nichts anderes, als die Lösung des so unendlich irdischen und menschlich verständlichen Rätsels von Gethsemane.

Das Reichsehrenmal.

Zwei Orte in engerer Wähl.

→ Berlin, 17. April.

Der frühere Reichstanzler Dr. Cuno als Vorkühender des Vereines Reichsausführung für das Reichsehrenmal e. V. veröffentlicht einen Aufruf zur Schaffung eines Reichsehrenmals sowie ein von namhaften Künstlern hierzu verfaßtes Gutachten. Dem Reichsausführung gehören eine größere Anzahl bekannter Persönlichkeiten an.

Der Aufruf.

„Seit dem Ende des großen Geschehens des Weltkrieges empfindet jeder Deutsche es als heilige Pflicht, den Toten zu Gedenken, den Lebenden zur Erziehung und dem kommenden Geschlechtern zur Mahnung ein Ehrenmal deutsches Ringens um Heimat und Freiheit zu errichten, das aller Welt und aller Zeit Kunde gibt von treuer und tief empfundener Dankbarkeit gegen alle Väter, die für uns ihr Leben eingesetzt und von dem Wohlwollen, aus ihrer Laien beim Wiederaufbau des Vaterlandes würdig zu erweisen.“

Als Ehrenmal kann demnach nur ein Denkmal gelten, das der Zeit unerschütterlich in einfacher, würdiger Form an historischer Stelle, weit hinausragend über die Lande und Zeiten, Vergessenheit und Gegenwart verbindet, wahrhaft künstlerische Gestaltung wahren Stils, und von dem gegenwärtigen deutschen Volk geliebt und getragen, an den großen Feiertagen der Nation zum Volkstrost großer Vätergedenken aus allen Teilen des Reiches kaum bietet.“

Nach diesen Grundgedanken das deutsche Ehrenmal schaffen zu helfen, haben sich im Verein Reichsausführung für das Reichsehrenmal Männer zusammengeschlossen und zur Aufgabe gestellt. Hierfür galt es zunächst, unabhängig von jeden örtlichen Sonderwünschen den geeigneten Platz durch sachlichen Prüfung von unabhängigen Sachverständigen festzustellen. Das ist in dem nachfolgenden Gutachten von namhaften Künstlern geschehen.

Es wird von dem Reichsausführung heute der Öffentlichkeit übergeben, nicht so sehr als Beweis der praktischen Arbeit, die bisher geleistet hat, sondern als alle Kreise zur Aufnahme und Erörterung des großen Planes anzuregen, der die Seele in einer Zeit bewegen muß, in der die bevorstehende Vereinerung der belächelten Geschicke die Reichsregierung durch ein in der Presse veröffentlichtes Schreiben des Reichsministers des Innern vom 10. Dezember 1929 beantragt hat, den Gedanken eines Reichsehrenmals auch theoretisch aufzunehmen.

Das Gutachten für ein Reichsehrenmal.

Der unterzeichnete Ausschuss erhielt von dem Verein Reichsausführung für das Reichsehrenmal e. V. den Aufruf, die bisher vorliegenden Vorschläge für den Platz eines Reichsehrenmals einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Seiner Beurteilung der verschiedenen Plätze legte der engere Kunstausführung folgende Richtlinien zugrunde:

- 1. Der Platz muß der deutschen Seele etwas zu sagen haben und einen Zusammenhang schaffen zwischen dem ungeheuren Ringen, dem das Mal gelten soll, und den folgenden Generationen.
- 2. Er muß sich landschaftlich auszeichnen und das Mal mit einem bedeutenden Stück deutscher Natur in Verbindung bringen können.
- 3. Er muß verkehrsrechtlich günstig liegen und seiner Lage nach die Forderung erfüllen, daß an Feiertagen der Nation große Menschenmassen dort ihre Ehrfurcht vor den gewaltigen Opfern bezeugen.

Es wurden nach diesen Gesichtspunkten folgende bisher in enger Wahl stehende Plätze einer eingehenden örtlichen Prüfung unterzogen:

Verra, Ethenach, Goslar, Rinteln, Reinhardtswald, die Rabenklippen, Grafenwerth, Eichenholz, Lichterloh, Corch, Ehrenbreitstein und Sammerstein.

Nach eingehender örtlicher Prüfung fand der Ausschuss einstimmig zwei Stellen als besonders geeignete Wahlstellen vorklagend:

- 1. die Rabenklippen bei Högler an der Weser;
- 2. den Ehrenbreitstein über Koblenz.

Die Rabenklippen in urdeutschem Lande, an den Ufern des Rheines, dessen Duelle und Mündung deutlich sind, stehen wie zwei Wächter am Eingang eines bufsenformigen Talraumes.

Der Ehrenbreitstein ist alte historische Stätte an einem Strom, der in tiefem Zusammenhang mit dem Erleben des Weltkrieges steht. Der Ort besitzt Anziehungskraft für das gesamte Deutschland. Den vorhandenen Steinmauern, deren sich in künstlerischer Vollendung dem natürlichen Felsen anpassen, kann ohne große Schwierigkeiten der Charakter militärischer Werte genommen und mit ihrer Hilfe in allmählichem Ausbau eine deutsche Ehrenmetropole geschaffen werden.

Geht es jetzt vorwärts?

Das Arbeitsprogramm der Saarrenten.

→ Paris, 16. April.

Der außerordentlich schleppende Verlauf der deutsch-französischen Verhandlungen ist vor allen Dingen auf die französischen Regierungsstellen der letzten Zeit wie darauf zurückzuführen gewesen, daß die französische Seite an der für uns völlig unannehmbare Beteiligung an den Saarbergwerken festhielt.

Da nun eine weitere Verfestigung der Verhandlungen im beiderseitigen Interesse vermieden werden sollte und eine vorläufige Einigung über die grundlegenden Fragen nicht erzielt werden konnte, ist von deutscher Seite der Beschluß gemacht worden, den Ausschüssen, dem Gruben- wie dem Zollausführung, ein sehr ungenutztes Arbeitsprogramm zu geben. Lieber dieses Arbeitsprogramm konnte eine Einigung über dieses Abordnungsführen erzielt werden, die jedoch in keiner Weise materielle Vorteile bringt oder die vorbereitende Handlungsfreiheit beeinträchtigt. Wie verlautet, wird dem Grubenausführung das Beratungshema gestellt werden, ob und unter welchen Bedingungen die von der saarländischen Regierungskommission abgeschlossenen Grubenpachtverträge für eine gewisse Zeitdauer beibehalten werden können.

Hierbei handelt es sich vor allen Dingen um die Frage der sogenannten Brand-Konventionen.

Weiter wird der Ausschuss über den genauen Feststellungsmodus der Grubenwerte zu befinden haben. Die französische Forderung hinsichtlich der Beteiligung an den Bergwerten unterliegt ausdrücklich den Ausschussberatungen nicht. Was die Tätigkeit des Zollausführung anbelangt, so hat sich ihre Tagesordnung auf die Frage beschränkt, ob bis zum Jahre 1935 das bisherige Zollsystem aufrecht erhalten werden soll und welche Zollregelung für die Zeit nach 1935 in Aussicht genommen werden kann. Im letzteren Falle handelt es sich um die Güter- und Ausfuhrkontingente.

Schließlich muß hervorgehoben werden, daß das vorstehende Programm einzig und allein die notwendige Grundlage für eine rettungslosere Arbeit in den Ausschüssen schaffen soll. Die verwickelten schwierigen Fragenkomplexe werden dadurch nicht beseitigt. Es wird angestrebt, die Verhandlungen möglichst bis zum August dieses Jahres zum Abschluss zu bringen, da eine weitere Verzögerung das Interesse Deutschlands an ihnen zunehmend herabsetzen würde.

Französische Propagandistenläge.

Setze gegen die deutsche Minderheitenpolitik.

→ Strasbourg, 17. April.

Die französischen Bemühungen, das deutsche Eintreten für die nationalen Minderheiten in Europa als eine Gefahr für den Frieden auszugeben, hatten in den letzten Wochen neuen Auftrieb erhalten durch „Entfaltungen“ der Pariser Zeitschrift „Nation“ (Marin-Gruppe). Dort hatte der frühere Präsident des Oberlandesgerichtes in Colmar, ein französischer Jurist Leon Eiben, angebliche Äußerungen eines „hervorragenden Mitgliedes“ des ebsch-schrittlichen Instituts in Frankfurt a. M. als Beweis für die deutsche Verfehle angeführt.

Dieses Mitglied habe offen zugegeben, daß Deutschland die deutschen Minderheiten in den verlorenen Gebieten zu Gärungsstufen entwickeln wolle, die beständig in Erregung zu halten seien. Um Lage der Reuande werde Deutschland dann hier wertvolle Hilfe finden.

Diese Darstellung trug für jeden Kundigen den Stempel der freien Erfindung. Es war auch sehr bald möglich gewesen, die Quelle zu ermitteln, die Eiben benutzte hatte, nämlich einen Exzerpt des Pariser „Temps“ aus dem Jahre 1926 gegen den ebsch-schrittlichen Autonomismus. Die neuen Entfaltungen der französischen Zeitschrift sollten natürlich nicht Deutschland allein treffen, sondern vor allem die Pflicht Frankreichs zur Unnachgiebigkeit gegenüber der ebsch-schrittlichen Feindschaftsregung bezeugen. Die „Ebsch-schrittliche Zeitung“, die hiesige autonomistische Tageszeitung.

**MARIECHEN MÜCKE
KARL BASTIAN**
grüßen als Verlobte

MEMLEBEN NEBRA
Ostern 1930

Bekanntmachung.

Vetr. Ausstellung von Jagdscheinen.

Durch Ministerialerlaß ist für die Ausstellung von Jagdscheinen ein neues Muster vorgeschrieben, das gegenüber dem bisherigen wesentliche Veränderungen aufweist.

Für alle Arten des Jagdscheines ist künftig die Eintragung von Tag, Monat und Jahr der Geburt des Inhabers sowie dessen eigenhändige Unterschrift vorgeschrieben.

Jahresjagdscheine sind ferner mit einem Lichtbild zu versehen. Bei Beantragung eines Jagdscheines ist daher künftig der Gesuchstag des betreffenden Antragstellers genau anzugeben. Die Angaben sind vollständig beglaubigen zu lassen. Wird ein Jahresjagdschein beantragt, so ist ferner ein polizeilich beglaubigtes Lichtbild (unangefogenes gutes Brustbild, dünnes Papier, etwa 4,5 cm groß) beizufügen.

Wird beabsichtigt, auf Grund des Jahresjagdscheines eine bei der Jagd und beim Jagdausfluß zu benutzende Waffe zu erwerben, so ist die Genehmigung hierzu bei Ausstellung des Jahresjagdscheines zu beantragen. Die Art der Waffe ist hierbei genau zu bezeichnen.

Die Gebühren betragen bis auf weiteres für Ausstellung eines Tagesjagdscheines 7.— RM., eines Jahresjagdscheines 35.— RM. Für Ausstellung eines Waffenverzeichnisses als Beilage zum Jahresjagdschein werden höhere Gebühren mit erhoben.

Die nach dem alten Muster ausgefertigten Jagdscheine bleiben bis zu ihrem Ablauf noch gültig.

Quersfurt, den 11. April 1930.

Der Landrat. Dr. Wandersleb.

Wird veröffentlicht:
Nebra, den 16. April 1930.
Die Polizeiverwaltung. A. B.: Meis.

Neben das Vermögen des Kaufmanns Reinhold Trüger in Weisengirtenbach ist heute, am 17. April 1930, 15 Uhr, das

Konkursverfahren

eröffnet, da die Zahlungsmöglichkeit von dem amtlich bestellten Abwesenheitspfleger des Gemeinschuldners, dem Kaufmann Carl Zaeger in Gattersfeldt (Kreis Quersfurt), nachgewiesen ist.

Konkursverwalter: Justizobersekretär a. D. Nagel in Quersfurt.

Anmeldefrist: 21. Mai 1930.

1. Gläubigerversammlung: 30. April 1930, vorm. 10 Uhr.

Prüfungstermin: 4. Juni 1930, vorm. 10 Uhr.

Offener Arrest bis zum 30. April 1930.

Nebra a. N., den 17. April 1930.
Der Urkundsbeamte des Amtsgerichts.

Arb.-Turn- u. Sportverein 'Frei Heil', Nebra

Am 2. Osterfeiertag findet im „Preussischen Hof“ abends 8 Uhr

Bühnen-Schauturnen und Ball

statt. Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Vitzgenburg ←

Zum Osterfest halte ich meine Räume bestens empfohlen.

Am 2. feiertag von nachm. 3 Uhr an

Tanzvergnügen

Es ladet freundlichst ein **Wirthmann.**

Stadt-Sichtspiele Preuß. Hof

Ostersonntag, den 20. April, abends 8^{1/2} Uhr
Was eine Frau im Frühling träumt
Denn
Chicagos Polizei in der Unterwelt
Es ladet freundlichst ein **Vorgwardt.**

Schützenhaus Nebra

Am 1. Osterfeiertag von abends 8 Uhr an
Großes Extra-Konzert
mit besonders gut gewähltem Programm ausgeführt vom städtischen Orchester.
Es laden freundlichst ein
R. Janda. C. Stein.

Gasthof 'Zur Sorge', Nebra

Für die Osterfeiertage empfehle meine angenehmen Lokalitäten zur freundlichen Einkehr.

Am 1. Feiertag
♦ Unterhaltungsmusik ♦
Am 2. Feiertag
DIELENBETRIEB
von nachmittags an.
Oettler hell und Reichelbräu
Reichhaltige Speisekarte.
Freundlichste Einladung! **Der Sorgenwirt.**

Wer beizeiten spart



erreicht sein Ziel!
Stadtparkasse Nebra
Mändelsicher

Hotel zur Burg
Eigene Konditorei
Während des Osterfestes
Anstich von
Dortmunder und Pschorrbräu
Aufmerksamste Bedienung
Um zahlreichen Besuch bitten
freundlichsten
O. Möder.

**CHRONIK
VON NEBRA**
Heft 2
zum Preise von RM. 1.80
vorzüglich Heft 3 und Folge
sofort nach Erscheinen lieferbar.
Buchhdlg. W. Scharf.

Wolko-Schuhe

Nur diese überaus grosse Beliebtheit und Verbreitung ermöglichen die rationelle und vorbildliche Herstellung in der bekannt strapazierfähigen Qualität und den kleidsamen, modernen Formen
zu so billigen Preisen



8.75 10.75 12.75 14.75
ALLEINVERKAUF:
Herm. Sachse Schuhmachermeister

Damen-Sommer-Mäntel

in guter Ausführung
von **RM. 12.50** an
empfiehlt
Otto Herrmann, Nebra
im Festischen Hause, Feldstraße
Teilzahlung gestattet!

Miele



Mielewerke A.G.
Größte Zentrifugenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

„...seitdem ich mit imi spüle, wird das Geschirr viel schneller und besser sauber.“

Bei Millionen Hausfrauen bestätigt sich dieses Urteil täglich: Spiegelnden Glanz, appetitliche Sauberkeit zeigen imi-gepflegte Geschirre. Frischer und bekömmlicher schmecken die Speisen, seitdem mit imi gespült wird. Und vor allem viel weniger Arbeit und Mühe beim Aufwaschen und Spülen.

Nehmen Sie zum Aufwaschen und Spülen immer

Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Perlitwerken

1 ESSLÖFFEL (imi) AUF 10 LITER
= 1 EIMER HEISSES WASSER

Zebra-Blatt

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Zebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbelegungen: „Das Leben im Wald“ und „Das Leben im Bort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: W. Bauer in Köhleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Saurische Buchdruckerei, Köhleben.
Geschäftsstelle in Zebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 221. — Telegraphenamt: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamt 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtpostkassa Zebra — Bankverein Arten.

№ 47

Sonnabend, den 19. April 1930

43. Jahrgang

Das Rätsel von Gethsemane.

„Zweifel hat es immer und überall in großer Zahl gegeben, und Zweifel wird es wohl geben, solange die Erde besteht. Sie vertrauen auf ihr Wissen und ihre Kenntnisse, bedenken dabei aber nicht, daß all ihr Wissen, wie schon der Apostel Paulus sagt, „Staubwert“ ist. Alles, was man ihnen entgegen hält, um sie zu einer besseren Einsicht zu betreten, weilen sie zurück und bilden sich dabei noch etwas darauf ein, wie wunderbar klar sie sind. Fast täglich hören wir von Ereignissen aller Art, die uns so wunderbar dünken, daß wir sie kaum verstehen und begreifen können; und doch wird uns durch einmündige Zeugen bestätigt, daß diese Ereignisse sich tatsächlich zugetragen haben und noch zugetragen. Trotz alledem werden aber auch diese Tatsachen, die sich sozulagen vor anderen Augen abspielten, von Vielen angezweifelt. Man kann selbstverständlich ohne weiteres zugeben, daß eine große Zahl dieser uns auf den ersten Blick wunderbar erscheinenden Ereignisse eine höchst einfache, natürliche Ursache haben. Was aber die Natur veranlaßt, manchmal entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit zu handeln, darüber werden wir uns sehr oft vergeblich den Kopf zerbrechen und schließlich doch zu der Überzeugung gelangen, daß unter Umständen Stürme und mit einem anderen Wort des Apostel Paulus zu reden, uns lediglich der Glaube an das durch Zeugen bekannte wunderbare Ereignis zufriedustellen und damit selig machen kann.

Auch Jesus hat Zeit seines Lebens in einem unaußersichlichen harten Kampf mit diesen Zweifeln gekämpft. Ja selbst bei seinen engsten persönlichen Mitarbeitern, seinen zwölf Jüngern, mußte er in dieser Hinsicht immer aufs Neue auf Widerstände stoßen, die im Grunde genommen nichts anderes als Zweifel waren. Wie wir alle wissen, gab er sich die irdische Mühe, durch Wort und Tat diese Zweifel zu überwinden. Aber nur zu einem kleinen Teil gelang es ihm, seinen Zweck zu erreichen. Nur das brachte er zuwege, daß wenigstens die, die zu seiner engsten Begleitung gehörten, an seine göttliche Sendung und seine Heilslehre glaubten. Wie aber stand es sonst um den Geist seiner Zeitgenossen? Viele glaubten, er würde Judäa von der gerade damals recht drückenden römischen Fremdherrschaft befreien. Er konnte noch so oft sagen, „mein Reich ist nicht von dieser Welt“, sie verstanden ihn eben nicht, oder wollten ihn nicht verstehen. Selbst unter seinen Jüngern, die mit seiner Lehre vertraut waren, befand sich einer, der dieses Wort nicht begriffen konnte und aus Wut darüber an ihm zum Verräter wurde.

Was wollte nun Jesus, der einfache Zimmermannssohn aus Nazareth, der von dem ethischer Wert seiner Lehre voll durchdrungen war, tun, um dieser zum Siege zu verhelfen? Ja, wenn er vielleicht der Sohn eines reichen Handelsherrn, eines Hofpredigers oder eines römischen Feldhauptmanns gewesen wäre! So aber —? Wer kannte ihn? Wer mußte eigentlich, was er wollte? Er dachte hin und her und suchte in Gebet und Bergpredigt nach einem Weg, der dazu zu führen vermöge, daß die Menschheit, also auch die kommenden Generationen, an ihn und seine Lehren glauben. Nach unendlichen Seelenkämpfen kam er schließlich auf einen Weg, leider den einzigen, der ihm blieb. Aus Indien, Ägypten, Griechenland und Rom waren Nachrichten zu ihm gelangt, daß dort Männer, die etwas durchsetzen wollten, selbst den Tod nicht scheuten hätten. Und dieses Beispiel griff er auf. Als er seinen letzten großen Wiffenszug nach Jerusalem antrat, mußte er im Voraus, daß dieser ihm das Ende bringen müßte. Es war für ihn damals ein Leichtes, seinen Tod voranzujagen.

Aber er empfand deutlich, daß ihm keine andere Wahl blieb, als den Weg des Todes zu gehen, nicht nur um die Menschheit von seiner göttlichen Sendung und von der ewigen Wahrheit seiner Lehre zu überzeugen, sondern auch weil ihm der Vater, mit dem er selbst eins war, die große Aufgabe zugewiesen hatte, durch seinen Tod die Menschheit zu erlösen. Wie das erreichen kann, ist ein Mysterium, dessen Entschlüsselung den menschlichen Verstand niemals gelingen wird. Die Zeiten liegen hinter uns, in denen mit Blut und Schwert um das Mysterium gekämpft wurde, aber noch heute trennt der Kampf um diese letzte Wahrheit die Menschheit in Religionen und Konfessionen, die sich vielfach untereinander bekämpfen. Es gehört zu den tragischsten Widersprüchen der Weltgeschichte, daß gerade die mildste und menschenfreundlichste Lehre der Welt zu einem Janusapel für die Menschheit wurde, und daß in ihrem Namen Millionen hingegerastet werden mußten. Wir sollten uns, anstatt uns über unzulässige religiöse Probleme zu streiten, immer mehr in den Geist dieser Mysterien vertiefen und den Opfertod Christi als ein Symbol für die Erlösung der lebenden Mensch-

heit durch die freiwillige Selbstaufopferung des Helden begreifen lassen. „Es hat niemand größere Liebe, denn derjenige, der sein Leben läßt für seine Freunde“. Empfindet nicht jeder von uns diese ewige Wahrheit vom Opfertode Christi?

Nun aber kommt die entsetzliche Tragik, der Kampf zwischen seiner Überzeugung und seinem Menschentum. Noch im allerletzten Augenblick, als er mußte, ihn trennen von dem tatsächlichen Erden noch Stunden, überfiel ihn eine große Trauer. Er zitterte und zogte und bat Gott in seiner furchtbaren Not im nächsten Garten von Gethsemane: „Vater, zeige mir doch einen anderen Weg. Wenn Du willst, gehe dieser bittere Kelch an mir vorüber, ich bin doch nur ein Mensch und fenne als solcher das Leben. Ich bin aber vielleicht doch zu schwach, das alles auf mich zu nehmen. Aber ich lasse mich natürlich Deinen Willen“. — Der Himmel blieb stumm. Da wußte er, daß er dem Tode nicht mehr entkommen könne. Das große Rätsel war für ihn gelöst, für uns Menschen aber noch nicht.

Wie es nun weiter kam, wissen wir, die wir heute leben, genau. Selbst das ist uns bekannt, daß die Natur gerade in diesem Fall ein noch nie dagewesenes Wunder vollbrachte, wie es die Auferstehung des Heilands darstellt. Viele wagen auch hieran zu zweifeln. Aber sie kommen mit ihren Zweifeln nicht weit, denn in diesem Fall ist deutlich bemerkt, daß der Glaube selbst den Tod überwindet. Und dieser Sieg des Glaubens über den Zweifel ist nichts anderes, als die Lösung des so unendlich tragischen und menschlich verständlichen Rätsels von Gethsemane.

Das Reichshorenmal.

Zwei Orte in engerer Wahl.

Berlin, 17. April.

Der fehrere Reichstagsrat Dr. Cuno als Vorsitzender des Reichsausschusses für das Reichshorenmal e. B. veröffentlicht einen Aufruf zur Schaffung eines Reichshorenmals sowie ein von namhaften Künstlern hierzu verfaßtes Gutachten. Dem Reichsausschuß gehören eine größere Anzahl bekannter Persönlichkeiten an.

Der Aufruf.

Seit dem Ende des großen Weltkriegs des Vorkriegs empfindet jeder Deutsche es als heilige Pflicht, den Zeiten und Gedanken, den Lebenden zur Erinnerung und den kommenden Geschlechtern zur Mahnung ein Ehrenmal deutscher Vorkriegs- und Reichshorenmal e. B. zu errichten, das aller Welt und aller Zeit Kunde gibt von treuer und tiefempfundener Dankbarkeit gegen alle Väter, die für uns ihr Leben einsetzten und von dem Wohlwollen, aus ihrer Tat dem Wiederstand des Vaterlandes würdig zu erwählen.

Als Ehrenmal kann demnach nur ein Denkmal gelten, das der Art der Zeit entsprechend in einfacher, würdiger Form an historischer Stelle, weit hinausragend über die Länge und Breite, Reuegenheit und Gesamtheit vertritt, wahrhaft künstlerische Gestaltung wohnt, und von dem ganzen deutschen Volk geschaffen und getragen, an den großen Feiertagen der Nation zum Volkshorenmal großer Vorkriegs- und Reichshorenmal e. B. zu errichten.

Nach diesen Grundgedanken das deutsche Ehrenmal schaffen zu helfen, haben sich im Verein Reichsausschuß für das Reichshorenmal Männer zusammengeschlossen und zur Aufgabe gestellt. Hierfür galt es zunächst, unabhängig von jeden örtlichen Sonderwünschen von geeigneter Stelle durch laudenswerte Prüfung von unabhängigen Sachverständigen festzustellen. Das ist in dem nachfolgenden Gutachten von namhaften Künstlern geschehen.

Es wird von dem Reichsausschuß heute der Öffentlichkeit übergeben, nicht so sehr als Beweis der praktischen Arbeit, die bisher geleistet ist, sondern um alle Kreise zur Teilnahme und Erörterung des großen Wlases anzuregen, der die Seele und die Ehre des Reiches in der die bevorstehende Bestimmung der besten Gestalt die Reichsregierung durch ein in der Presse veröffentlichtes Schreiben des Reichsausschusses des Jahres vom 19. Dezember 1929 hat den Gedanken eines Reichshorenmals auf ihre Tagesordnung aufgenommen.

Das Gutachten für ein Reichshorenmal.

Der unterzeichnete Ausschuss erhielt von dem Verein Reichsausschuß für das Reichshorenmal e. B. den Aufruf, die bisher vorliegenden Vorschläge für den Platz eines Reichshorenmals einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Seiner Beurteilung der verschiedenen Vorschläge legte der engerer Ausschuss folgende Richtlinien zugrunde:

1. Der Platz muß der deutschen Seele etwas zu sagen haben und einen Zusammenhang schaffen zwischen dem ungeheuren Ringen, dem das Mal gelten soll, und den folgenden Generationen.
2. Er muß sich landschaftlich auszeichnen und das Mal mit einem bedeutenden Stück deutscher Natur in Verbindung bringen können.
3. Er muß verkehrsmäßig günstig liegen und seiner Lage nach die Förderung erfüllen, daß an Feiertagen der Nation große Menschenmassen dort ihre Ehrfurcht vor den gewaltigen Opfern bezeugen.

Es wurden nach diesen Gesichtspunkten folgende bisher in enger Wahl stehende Vorschläge einer eingehenden Prüfung unterzogen:

zerra, Euenag, Gostar, Rinteln, Reinhardswald, die Rebenkrippen, Grafenwerth, Eilenholz, Lichtertopf, Zoch, Ehrenbreitstein und Sammerlein.

Nach eingehender örtlicher Prüfung kam der Ausschuss einstimmig zwei Stellen als besonders geeignete Vorschläge vor:

1. die Rebenkrippen bei Höfer an der Weiser;
2. den Ehrenbreitstein über Koblenz.

Die Rebenkrippen in unheimlichen Lande, an den Ufern desjenigen Stromes, dessen Quelle und Mündung deutsch sind, stehen wie zwei Wächter am Eingang eines büfensförmigen Tales.

Der Ehrenbreitstein ist alte historische Stätte an einem Strom, der in tiefem Zusammenhang mit dem Erleben des Reiches steht. Der Ort besitzt Anziehungskraft für das gesamte Deutschland. Den vorhandenen Steinmauern, deren Umriss sich in künstlerischer Vollendung dem natürlichen Felsen anpaßt, kann ohne große Schwierigkeiten der Charakter militärischer Werte genommen und mit ihrer Hilfe in allmählichem Ausbau eine deutsche Ehren-Akropolis geschaffen werden.

Geht es jetzt vorwärts?

Des Arbeitsprogramms der Saarconferenz.

Paris, 16. April.

Der aufgedrängte schiebende Verlauf der deutsch-französischen Verhandlungen ist vor allen Dingen auf die französischen Regierungskreise der letzten Zeit wie darauf zurückzuführen gewesen, daß die französische Seite an der für uns völlig unannehmbaren Beteiligung an den Saarbezugswerten festhielt.

Da nun eine weitere Verschleppung der Verhandlungen im bedauerlichen Interesse vermieden werden sollte und eine vorläufige Einigung über die grundsätzlichen Fragen nicht erzielt werden konnte, ist von deutscher Seite der Vorschlag gemacht worden, den Ausschüssen, dem Gruben- wie dem Zollauschuß, ein fest umgrenztes Arbeitsprogramm zu geben. Lieber dieses Arbeitsprogramm kamte eine Einigung zwischen den beiden Verhandlungsführern erzielt werden, die jedoch in keiner Weise materielle Beschränkung umfaßt, die aber die bedauerliche Handlungsfreiheit beeinträchtigt. Wie verläuft, wird dem Grubenauschuß das Beratungsschema gestellt werden, ob und unter welchen Bedingungen die von der saarländischen Regierungskommission abgeschlossenen Grubenpachtverträge für eine gewisse Zeitdauer beibehalten werden können.

Hierbei handelt es sich vor allen Dingen um die Frage der sogenannten Warden-Konfessionen.

Ferner wird der Ausschuss über den genauen Bestimmungsmodus der Grubenwerke zu befinden haben. Die französische Forderung hinsichtlich der Beteiligung an den Bergwerken unterliegt ebenfalls grundsätzlich der Zustimmung nicht. Was die Tätigkeit des Zollauschusses anbelangt, ist bis hin zur Tagesordnung auf die Frage beschränkt, ob ihm aufreht er die Möglichkeit gegeben werden soll, die deutsche Seite zu unterstützen.

Es ist zu hoffen, daß das vorliegende Gutachten in den Ausschüssen in den nächsten Tagen zur Sprache kommen wird, die die notwendigen Entscheidungen treffen werden.

Die deutsche Seite wird die notwendigen Entscheidungen treffen, die die notwendigen Entscheidungen treffen werden.

Die deutsche Seite wird die notwendigen Entscheidungen treffen, die die notwendigen Entscheidungen treffen werden.

Die deutsche Seite wird die notwendigen Entscheidungen treffen, die die notwendigen Entscheidungen treffen werden.

Die deutsche Seite wird die notwendigen Entscheidungen treffen, die die notwendigen Entscheidungen treffen werden.

Die deutsche Seite wird die notwendigen Entscheidungen treffen, die die notwendigen Entscheidungen treffen werden.

Die deutsche Seite wird die notwendigen Entscheidungen treffen, die die notwendigen Entscheidungen treffen werden.

Die deutsche Seite wird die notwendigen Entscheidungen treffen, die die notwendigen Entscheidungen treffen werden.

Die deutsche Seite wird die notwendigen Entscheidungen treffen, die die notwendigen Entscheidungen treffen werden.

Die deutsche Seite wird die notwendigen Entscheidungen treffen, die die notwendigen Entscheidungen treffen werden.